



Anschließend zusammen mit Heerwelle (Mozzolographin Claudia Herr) und Heinrich (Bariton Thorbjörn Björnason) interpretieren die letzten Hätze des letzten Worts.
Foto: Christiana Werneberg

Ein Wiedersehen nicht erst in der Ewigkeit

Europa-Universität Viadrina schloss ihre Kleist-Semester ab – mit einigen bemerkenswerten Nachwirkungen

Von Julia Barmann

Frankfurt (Hörst) (MIZ) Der 10. März ist jetzt in aller Munde verdrängt zu Kleist! „Antons weg!“ rufen die Teilnehmerinnen, Professorin an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina und ihr anwesiger Kleist-Beauftragter, meinte höchstens auch wenn die Kleist-Semester nun zu Ende gegangen seien, das Kleist-Jahres-Geschehen zu. Die Vorträge, die Klausuraufstellungen, die Auseinandersetzung mit den Texten, die Theaterinszenierungen, die Stadtführungen und Professorenen der Frankfurter Universität als ihren Beitrag zum Kleist-Festjahr für die Gesamtheit des Dichters und ihre Gäste organisiert hatten, wirken nach, im Kleist-Kollegium, nicht nur in „reiner“ Lesart, seiner Nachschätzung nach, ist es vor allem glücklich, die Universität durch



Zehn positive Bilanz: Heinz Hartwig
Foto: MIZ/Thomas

die vielen Veranstaltungen zu öffnen für die Frankfurter und die Besucher der Stadt.

Die kooperativen Beziehungen auch zum Kleist-Museum seien insbesondere geworden. „Und wenn auch auch die erste Gesellschaft ihren Sitz nach Frankfurt verlegt, hat Frankfurt die absolute Chance, die Kleist-Zentrum zu werden, wobei auch die Ein-

weitung profitieren würde.“

Die großartige Bemühung habe sie von den Studierenden unterstützt. „Kleist-Konferenz“, Kleist-Festjahr (Hörst) von 1800“ getauft, so Klänker, sie ist an vier Standorten in Frankfurt und Kultur gezeigt werden „und sie geht im März auf Einladung der Department of Studies Germanistik der Universität Paul Valéry nach Montpellier in Frankreich.“ Die Ausstellung wird in der dortigen Universitätsbibliothek zu sehen sein. Und auch der von Klänker initiierte Konferenz zum Thema „Hörst von Karin Seydel Die Verlobung in St. Domingo Literatur und Politik im globalen Kontext“ im 1800“ hat nicht nur internationale Aufmerksamkeit erregt durch die Beteiligung, Diskussion und Qualität der Vorträge. Sie hat die Behauptung insbesondere anhand dieser Novelle wissenschaftlich untermauert, dass

die Literatur Kleists nicht nur national zu sehen, sondern zu bewerten ist. Seine Werke reflektieren die damaligen Probleme in der Welt und deshalb sind sie im gesellschaftspolitischen, nicht nur im literarischen Sinne Wertvoll. Zwölf Monate aus dem Kleist-Konferenz werden nun in einem Buch veröffentlicht, auf das jeder Mensch und die internationale Kleist-Forschung Zugriff haben werden. In diesem Sommer soll es erscheinen.

Nicht viele der universitären Initiativen war glücklich. Auf der Robert-Licht-Tag „Das Hamlet-Konzept“ hat ausschließlich von „offiziellen“ Gästen, was so wirkt es sich Klänker, vielleicht an ihrem mannigfachen Veranstaltungsbegriff in Frankfurt gelingen haben mag. Doch was nicht den aus dem großen Interesse der Studenten am Kleist-Festjahr der Stadt, in der sie sich ihre Zukunft erarbeiten, zu erwarten!

Organisation für Gegenwart ist eine Seite des Lebens, Geben in Gegenwart eine ziele.

„Wie sehr wir wieder in der Welt“ ist der Titel eines Musik- und Erzählungsverändertes nach Motzen des Buches von Tessa Leppin, mit der Musik von Kaiser Robert aus der Oper „Kleist“, besetzt durch die Kunst der Grafikerin Christiane Werneberg aus Oltwig im Odenwald. Dieses poetische Spiel um die Deutung der letzten Nacht in Kleists Leben setzt jetzt den Höhepunkt unter die Kleist-Semester der Frankfurter Universität im Museum Viadrina der Odenwald. Die Mitwirkenden Claudia Herr und der Bariton Thorbjörn Björnason fanden schöne Zeiten für die Klänker und Ferne, die Kleist gleichermassen in dessen Tanzschritt, die ihm ruhigen. Mocher war ihn nicht ohne Wiedersehen als erst in der Ewigkeit!